



Die Fee droht, schelmisch zürnend,
Und schließt das Fenster zu.
Der Schalk jedoch lacht heiter:
„Ein Faschingscherz, — nichts weiter!“
Nun hat er wieder Ruh.

Raum ist der Zug entschwunden,
Nurorens Bote fliegt,
Verheißend durch die Kunde
Trägt er die frohe Kunde:
Der Eisfürst ist besiegt!

Und plötzlich leuchtet draußen
Geheimnisvoller Schein;
Es quillt, es rieselt, rauschet
Und murmelt; Amor lauschet:
Was tönt zu ihm herein?

Mit duftig mildem Säufeln
Der Frühling schwebt herbei,
Versteckt sich an dem Häuschen,
Horcht, stille wie ein Mäuschen,
Ob Amor dort noch sei.

Ein wonnevolles Ahnen
Beschleicht Amor's Brust;
Ein Knistern, Zittern, Dehnen,
Ein Zirpen, Flüstern, Sehnen
Durchschauert ihn mit Lust.

Er sieht die Knospen schwellen,
Erblüh'n das Fliederreis;
Es dringet leis zur Seele
Das Lied der Philomele
Aus tausend Blüten weiß.

Nun kann er nimmer dämpfen
Die langberhalt'ne Glut:
Er stürmet hin zur Pforte,
Wo am versteckten Orte
Der Frühling harrend ruht.

Raum tritt er auf die Schwelle,
Bereit zum ersten Schuß, —
Da fühlt, — o plötzlich' Bangen! —
Er heiß auf Stirn und Wangen
Des Frühlings ersten Kuß.

Zwei Arme ihn umfängen,
So rundlich zart und weich:
Von Blütenduft umwoben,
Fühlt er sich fortgehoben
In's lichte Frühlingsreich.

Der Frühling trägt die Liebe
In's neu verjüngte All;
Da tönen ringsum wieder
Die alten Schäferlieder,
Verlockend, überall.

Amor fliegt hin und wieder,
Er ziele, schießt und trifft:
In manchem Herz' zur Stunde
Brennt heiß die Liebeswunde,
Des scharfen Pfeiles Gift.

Und wärmer wird's, und Sommer;
O junges Blut, gib Acht;
Denn eh' du dir's versehen,
Ein Unglück ist geschehen
In lauer Sommernacht!

J. Busch.